

1 Literaturangaben im Literaturverzeichnis und in den Anmerkungen

1.1 Quellenangaben im Literaturverzeichnis (alphabetisch angeordnet nach den Nachnamen): 1.1.1 Verweise auf Bücher in alphabetischer Reihenfolge

Goethe, Johann Wolfgang von: Die Leiden des jungen Werther. Stuttgart 1998. 1.1.2 Verweise auf Aufsätze in Büchern:

Müller, Fritz: „Das Wesen des Tragischen in Goethes ‚Werther‘“. In: Meier, Hans (Hg.): Gedanken zu Goethes großen Werken. Hamburg 1996. S. 23-68.

1.1.3 Verweise auf Internetseiten:

Es ist immer der vollständige Pfad der Website anzugeben mit dem Datum, an dem der Text heruntergeladen wurde. Zudem ist ein Ausdruck der Website beizufügen oder eine Kopie auf CD.

Beispiel: Schmitt, Otto: Karikaturen zu Goethes Werken. Internetadresse: <http://www.goethe-illustrationen.de/werther12.jpg> vom 12. 03. 2000.

1.2 Quellenangaben in den Anmerkungen und Fußnoten

Wenn zum ersten Mal aus einem Buch oder einem Aufsatz zitiert wird, wird mit Autor und Jahr auf den entsprechenden Eintrag im Literaturverzeichnis verwiesen. Zusätzlich wird die Seitenzahl angegeben, um auf die genaue Stelle zu verweisen, auf die sich der Text bezieht.

Beispiel: *Goethe, Johann Wolfgang 1998. S. 3.*

Diese Angaben erscheinen in einer Anmerkung unten auf der Seite (Fußnote). Im eigenen Text wird auf diese Anmerkung durch eine hochgestellte Ziffer hingewiesen.

Beispiel: Wenn im Vorspruch vom „armen Werther“² die Rede ist, deutet das auf die Anteilnahme des Erzählers hin. „Geist [...] und [Charakter]“³ werden dabei als Voraussetzung genannt.

2 Der Einbau von Zitaten in den eigenen Text

2.1 Grundsätzliches

- Alle Zitate müssen wörtlich sein, sie werden in Anführungszeichen gesetzt; grammatikalische Anpassungen an den eigenen Text sowie Auslassungen müssen durch eckige Klammern gekennzeichnet werden. Dabei muss der Sinn des Zitats erhalten bleiben!
- - Zitate können einen eigenen formalen Aufhänger (Begleitsatz) haben wie (Dies erkennt man an folgender Textstelle: „Zitat.“) oder als Teil in den eigenen Satz eingebaut werden (insbesondere bei Zitaten unterhalb der Satzlänge). Das zweite Verfahren ist stilistisch das elegantere.
- Verweist man auf ganze Passagen in anderen Werken, die man wegen der Länge nicht zitieren kann, geschieht dies durch den Klammerhinweis (vgl. Meier, a.a.O., S. 12 ff.).

2.2 Beispiele für richtiges Zitieren

- a) Die Formulierung „[a]usgesetzt auf den Bergen des Herzens“¹ charakterisiert den Grundton des Gedichtes.
- b) Oder, falls nur ein bestimmter Text analysiert wird, ist auch die Kurzschreibweise denkbar: Die Formulierung „[a]usgesetzt auf den Bergen des Herzens“ (V. 1) charakterisiert den Grundton des Gedichtes.
- c) Die Intention der Rede wird vor allem an Goebbels letzter Frage deutlich: „Wollt ihr den totalen Krieg?“²
- d) Ein Punkt wird nicht als Satzzeichen in das Zitat aufgenommen, wohl aber Frage- und Rufzeichen: Seine Feststellung „Das ist ein weites Feld“ (S. 319) kommt hier zum letzten Mal vor.
- e) Einzelne Begriffe werden grundsätzlich in der Grundform (ohne Endungen), zitiert: Das Nomen „Berg“ in der einleitenden Verszeile des Rilkegedichtes verweist auf den Bereich der Natur.